

WALDGIRMES - EINE SPÄTAUGUSTEISCHE SIEDLUNG IN HESSEN

DAI Standort Römisch-Germanische Kommission

Projektart Einzelprojekt

Laufzeit 1996 - 2023

Disziplinen Altertumswissenschaften, Klassische Archäologie, Provinzialrömische Archäologie

METADATEN



Projektverantwortlicher Dr. Gabriele Rasbach, Siegmar von Schnurbein

Adresse Palmengartenstr. 10-12 , 60325 Frankfurt am Main

Email Gabriele.Rasbach@dainst.de

Team Siegmar von Schnurbein, Wissenschaftlicher Referent David Wigg-Wolf, Holger Komnick, Norbert Benecke

Laufzeit 1996 - 2023

Projektart Einzelprojekt

Cluster/Forschungsplan RGK - Grenzen und kulturelle Interaktion

Disziplin Altertumswissenschaften, Klassische Archäologie, Provinzialrömische Archäologie

Methoden Bohrungen, Flurbegehungen, Fundverbreitungsanalysen, Geomagnetik, Georadar, Luftbildfotografie, Quellenkritik

Partner Landesamt für Denkmalpflege Hessen Wiesbaden – hessenArchäologie

Förderer Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Land Hessen

Schlagworte Jüngere Eisenzeit (Mitteleuropa), Frühe und mittlere Kaiserzeit (Eggers A/B), Spätantike, Imperium Romanum, Städte, Siedlungen, Statuenkomponenten, Terra Nigra, Terra Rubra, Terra Sigillata, Terra Sigillata Italica, Geräte/Werkzeuge, Hausrat/Mobiliar, Kleinfunde, Ehrenstatuen, Reiterstatuen

Projekt-ID 5664





OVERVIEW

Bis zu den Forschungen in Waldgirmes (Hessen, D) kannte man aus der Zeit des römischen Kaisers Augustus östlich des Rheins nur Militäranlagen. Zwar beschreiben antike Schriftsteller wie Tacitus und Cassius Dio eine differenziertere politische Situation am Vorabend der „Schlacht im Teutoburger Wald“ (9 n. Chr.), aber es gab keine archäologischen Nachweise für zivile römische Siedlungen östlich des Rheins. Erst die Forschungen der RGK konnten hierfür erstmals einen archäologischen Beweis erbringen. Über rund 15 Jahre hinweg wurden die Spuren einer vor allem aus Holz gebauten Siedlung freigelegt, in deren Zentrum ein großes Zentralgebäude – das Forum – stand. Das 2.000 qm große Gebäude besaß als einziges einen Steinsockel. Im großen Innenhof des Forums befanden sich fünf ausgebrochene Fundamentgruben für die Sockel von Statuen. Nur wenige Bruchstücke der Postamente sind erhalten, aber verteilt über weite Areale der Siedlung wurden immer wieder kleine Fragmente von mindestens drei Bronzestatuen geborgen, darunter ein lebensgroßer vergoldeter Pferdekopf einer Reiterstatue. Neben diesen Fragmenten kamen aus Gruben und Gräben Keramik aus Italien, Fibeln aus Gallien, Weinamphoren von der Rhône und Amphoren für spanische Oliven zutage. Auch einige besondere Schmuckstücke wie z. B. Silberfibeln, ein eiserner Fingerring mit Gemme oder eine Glasmosaikperle mit Bildern des ägyptischen Stiergottes Apis.

Ein Brunnen im letzten Jahr der Feldarbeiten

2009 wurde ein römischer Brunnen untersucht, der schon im Jahr zuvor erkannt worden war. Ab sechs Metern tiefe, dem heutigen Grundwasserpegel, waren alle Bauhölzer sehr gut erhalten. Zur großen Überraschung befanden sich zahlreiche Holzobjekte im Brunnenschacht.

Ganz unten im Schacht stand ein großes Fass, das ursprünglich ein Fassungsvermögen von über 1000 l Wein fassen konnte. Auf der Innenseite der Fassdauben hat sich rund 2000 Jahre alter Weinstein erhalten. Auch Brandstempel der römischen Küfer oder Holzlieferanten sind auf den Dauben zu lesen. Durch die Hölzer im Schacht war der Brunnen als Wasserquelle unbrauchbar gemacht worden. Es fanden sich Architektur- und Wagenteile, Holzzeimer und Griffe von Geräten aber auch Leiterteile, ein Holzhammer, ein Wurfholz und vieles mehr. Alles war zerbrochen und nicht vollständig in den Brunnen geworfen worden.

Beim Entfernen der Fassdauben war die Überraschung groß, denn am Boden des Fasses lag ein lebensgroßer Pferdekopf aus vergoldeter Bronze mit reich geschmückter Schirrung. An einigen Stellen sind deutlich die Spuren von Schlägen und Einhieben zu erkennen, die zur Zerstörung der Statue führten. Seitlich ist das Kopfgeschirr mit Medaillons mit Büsten der Siegesgöttin Victoria geschmückt, das ovale Medaillon auf dem Nasenrücken zeigt das Bild des auf einem Felsen ruhenden Kriegsgottes Mars. Der Pferdekopf ist ein außerordentlicher Fund spätaugusteischer Großplastik, der außerdem noch exzellent zu datieren ist.

RAUM & ZEIT

DAS LAHNTAL

Waldgirmes liegt am Schnittpunkt alter Verkehrswege, dies ist zum einen die Lahn und die sie begleitenden Wege zum anderen sind es Verbindungen aus dem Rhein-Main-Gebiet nach Norden (heute etwa die A5) und nach Osten. Bereits für die Truppen von Iulius Caesar sind Rheinübergänge bei Koblenz belegt und neue Funde von temporär genutzter Militärlager bei Limburg an der Lahn sind in die Zeit vor die Germanienkriege des Kaiser Augustus zu datieren. Das Lahntal war für die Römer von Interesse auch deshalb, weil dort leicht zu erschließende Eisen, Kupfer und Silbervorkommen seit der Eisenzeit ausgebeutet wurden. Es war also eine erschlossene Landschaft; der Wald war aufgelichtet, die Auen konnten als Waldweide genutzt werden und die Täler bieten fruchtbare Böden.

DIE RÖMISCHE EXPANSION

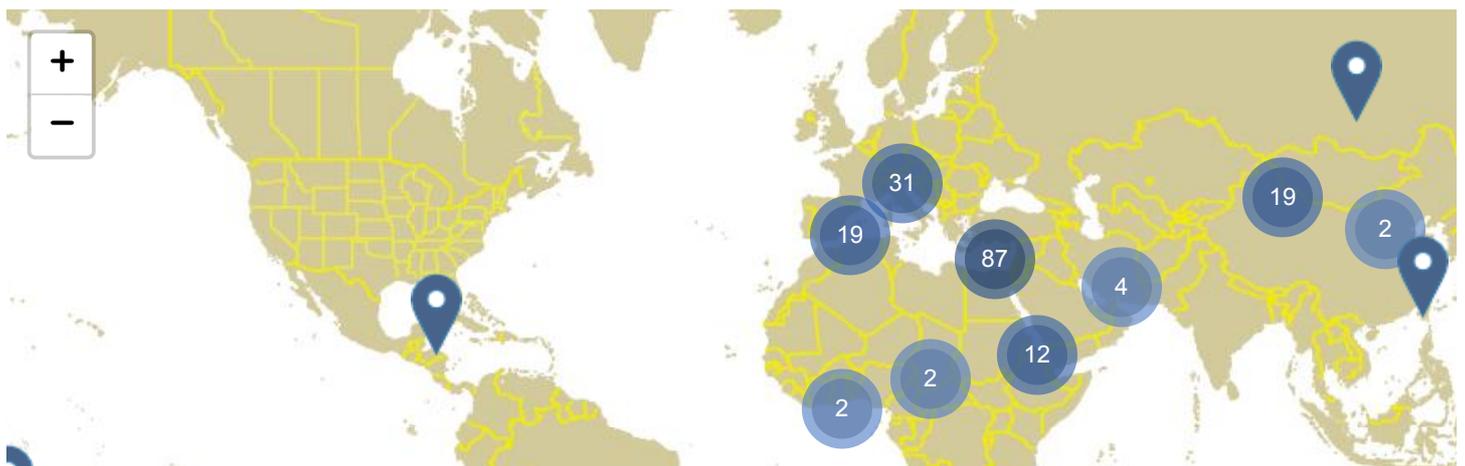
Waldgirmes und das nur 2 km Luftlinie entfernt gelegene temporäre Lager von Lahnau-Dorlar datieren beide in die Zeit der Expansion des Römischen Imperiums nach Osten während der Zeit des Kaisers Augustus. Doch während in Dorlar nur wenige Funde diese chronologische Einordnung erlauben, ist die Siedlung von Waldgirmes exzellent datiert. Dies liegt an den

zahlreichen Hölzern, die aus den beiden Brunnen geborgen werden konnten. Die Brunnenkästen ergaben Schlagdaten der Bäume von Herbst/Winter 4/3 vor Chr. Sie gehörten, als notwendige Wasserversorgung innerhalb der Siedlung, zu den ersten Baumaßnahmen am Ort. Um das Ende des römischen Waldgirmes zu bestimmen, sind es wiederum dendrochronologische Daten aus der Vegetationsruhephase von Herbst und Winter des Jahres 9/10 nach Chr. Es handelt sich nicht um rohe unbearbeitete Hölzer, sondern um Handläufe von Leitern. Die jüngsten Münzen, die nach Waldgirmes gelangten, sind Bronzemünzen, die 11-7 v. Chr. in Lyon geprägt wurden, aber zusätzlich einen Gegenstempel des Publius Quinctilius Varus tragen. Sie wurden also unter der Herrschaft des Statthalters zwischen 7 und 9 nach Chr. ausgegeben. Zu berücksichtigen sind auch einige Befunde, die belegen, dass nach der Zerstörung der Statuen Baumaßnahmen durchgeführt wurden. Neben diesen archäologischen sind Schriftquellen mit heranzuziehen. Sie berichten, dass Kaiser Tiberius, Nachfolger des Augustus, den Krieg gegen die Germanen 16 n. Chr. beendete und seine Truppen wieder über den Rhein zurückgezogen hat. Die Kombination aller historischer Quellen läßt den Schluß zu, dass die Siedlung von Waldgirmes um 16 n Chr. aufgegeben wurde. Die Siedlung endet also nicht im Zusammenhang mit der "Schlacht im Teutoburger Wald" (9 n. Chr.) sondern später.

FORSCHUNG

KULTURERHALT

VERNETZUNG



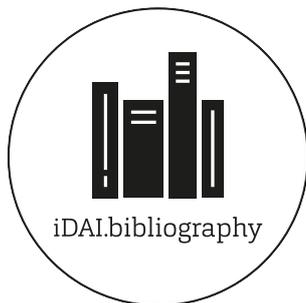


ERGEBNISSE

Weiterführende Informationen / Ausstellung

A. Becker / G. Rasbach, Waldgirmes. Die Ausgrabungen in der apätaugusteischen Siedlung von Lahnau-Waldgirmes (1993-2009). Römisch-Germanische Forschungen 71 (Darmstadt 2015). --
---- weiterführende Literatur.

Ausgewählte Funde sind in der Dauerausstellung des Saalburg-Museums zu sehen.



<https://zenon.dainst.org/Search/Results?lookfor=Waldgirmes&type=AllFields&submit=Suchen>



Lahnau- Waldgirmes

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER

FÖRDERER

Land Hessen



Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

TEAM

DAI MITARBEITENDE



**Wissenschaftlicher Referent David Wigg-
Wolf**

IT-Sicherheitsbeauftragter
David.Wigg-Wolf@dainst.de

EXTERNE MITGLIEDER



Dr. Armin Becker



Prof. Dr. Felix Bittmann



PD Dr. Ulrike Ehmig



Dr. Erika Gobet



Prof. Dr. Angela Kreuz



Prof. Dr. Markus Scholz



Dr. Astrid Stobbe